Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 154. Sonnabend, den 5. Juli 1890.

Kaiser Wilhelm's Sommerreise.

Unser Kaiser hat seinen Einzug in die festlich geschmückte Hauptstadt von Norwegen gehalten, und ist von der sonst sehr kühlen Bevölkerung des Nordlandes mit hellem Enthusiasmus aufgenommen worden. Die Norweger sind als sehr selbstbewußte Leute bekannt, die auch vor den Mächtigen der Erde den Nacken nicht beugen und sich in ihrem Character unendlich viel von dem Wesen der alten Normänner bewahrt haben. Aber die schlichte Hoheit, mit welcher der Kaiser ihnen gegenüber getreten ist, hat sie dem erlauchten Gaste geneigt gemacht, und mehr noch hat sie die offenbare Neigung, welche der deutsche Herrscher ihrem schönen, im großen Europa aber noch wenig bekannten Lande widmet, ihm ihre Herzen öffnen lassen. Der Norweger liebt sein nicht sehr fruchtbares, häufig kaltes und von schweren Stürmen heimgesuchtes Vaterland mit der ganzen Innigkeit des Nordländers, und die wiederholten Besuche des mächtigen Fürsten in Europa haben somit auch seinem nationalen Stolz geschmeichelt. Darin liegt die Erklärung für den glanzvollen Kaiserempfang, der an Herzlichkeit dem aufrichtigsten Willkommen nicht nachsteht, den der Kaiser auf früheren Reisen gefunden hat. In den stillen, aber unendlich großartigen norwegischen Gebirgslandschaften sucht der Kaiser Kräftigung für die kommenden Tage der schweren Regierungsarbeit, er widmet sich aber auch zugleich den Uebungen der ihn begleitenden deutschen Manöverflotte. Mag dieser Aufenthalt im hohen Norden dem Kaiser neue Kraft und frische Energie geben; auch das Oberhaupt des deutschen Reiches hat in diesem Jahre ernste Tage verleben müssen, die nicht spurlos an seinem Körper vorübergegangen sind.

Der Kaiser ist unabläßig bemüht, seine Reisen in den Dienst der Reichspolitik zu stellen, durch sie die fremden Nationen, Fürsten und Regierungen enger an Deutschland zu ketten, die bestehende Freundschaft zu verstärken. Er hat sich ja in diesem Frühjahr selbst sehr offen über diesen Punkt geäußert, indem er auf dem Festmahle des brandenburgischen Provinziallandtages sagte: „Ich weiß wohl, daß man sagt, ich reise zu viel. Aber, glauben Sie mir, meine S. M. gute Erfahrung, und es ist zuweilen recht nützlich, die Verhältnisse im Vaterlande sich aus der Ferne anzusehen. Ich kann nur Jedem rathen, sich in der Fremde umzusehen, man hat großen Vortheil davon!“ Das ist nicht nur aufrichtig gesprochen, sondern auch zutreffend. Die Kaiserbesuche bringen den betreffenden Hauptstädten stets ganz erhebliche Vortheile, sie erwecken Sympathie für Deutschland und deutschen Handel, dem so in leichter Weise häufig Thür und Thor geöffnet werden. Dann hat Kaiser Wilhelm II. aber auch etwas in seiner persönlichen Erscheinung, was Fürsten, wie Völker in gleicher Weise anzieht. Die Ungezwungenheit und Frische seines Wesens, dem alle steife Etiquette verhaßt ist, das offene Auftreten, seine Bescheidenheit gegenüber allen älteren Fürsten und die ihm dargebrachten Huldigungen berühren überaus wohlthuend. Der Kaiser giebt sich, wie er ist, natürlich, das ist der größte Zauber, welchen seine Person ausübt.

Der norwegischen Reise werden Besuche von England und Rußland folgen. Man sagte früher, Kaiser Wilhelm II. sei ein ausgesprochener Freund Rußlands und stehe England kühl gegenüber. Daß die Dinge anders liegen, weiß heute Jedermann, die deutsche Politik legt auf die britische Freundschaft ebenso hohes Gewicht, wie auf die russische. Was den Kaiser in England lebhaft interessirt, ist die gewaltige britische Kriegsflotte, die ja in Folge der zahlreichen Schiffsbauten der letzten Jahre mit Recht immer noch die erste von Europa genannt werden muß. Unsere Beziehungen zu England und Rußland zu vertiefen, ist Niemand mehr geeignet als der Kaiser selbst. Die Verhältnisse in London wie in Petersburg liegen eigenartig. Dort ist die Kraft der Regierung durch das Parlament erheblich eingeschränkt, an der Newa regiert der manchmal eigenwillige Czar. Hier wie dort Verstimmungen zu verhüten, ist das Hauptziel des deutschen Kaisers. In letzter Zeit hat sich das politische Verhältniß zwischen Deutschland und Großbritannien ja besonders günstig gestaltet; der Besuch des Kaisers wird den Freundschaftsbund zwischen beiden Staaten besiegeln. Aber Rußland bleibt nicht bei Seite und vielleicht gelingt es der Person unseres Kaisers, auch hier künftig etwas Gutes zu schaffen.

Tagesschau.

Wie verlautet, beabsichtigt Major von Wissmann seine Entlassung als Reichscommissar für Ostafrika nachzusuchen. Die „Nat. Ztg.“ schreibt dazu: Hier ist an zuständiger Stelle nichts davon bekannt, indeß kommt die Mittheilung von einer Seite, wo man über Wissmann's, Absichten unterichtet sein dürfte. Doch wäre es unrichtig, zu vermuthen, daß der Grund des eventuellen Entlassungsgesuches etwa Mißbilligung des deutsch-englischen Abkommens sein würde, das nach Wissmann's öffentlich geäußerter Absicht eine aussichtsvolle Fortführung der Colonialpolitik nicht ausschließt. Es scheint sich vielmehr um Competenz- und Verwaltungs-Fragen zu handeln.

Zum Oberrichter in Samoa soll nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Stockholm vom Könige Oscar der Landesgerichtsassessor in Stockholm, Conrad Cedercrantz bestimmt sein.

Die Zahl der Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl von Posen, welche von den beiden Domcapiteln der Erzdiöcese und der Ehrendomherren dem Kaiser zur Genehmigung der Liste vorgeschlagen worden sind, beträgt nach Mittheilung des „Dzien. Pozn.“ sechs.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser welcher sich des erwünschtesten Wohlseins erfreut, hörte gestern Vormittag im Schlosse zu Christiania die Vorträge der Cabinete und nahm demnächst in Begleitung des Königs Oscar einige Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Um 11 Uhr wurde eine Ausfahrt nach Frognersäteren unternommen, von wo aus sich ein herrlicher Ausblick auf Stadt und Fjord öffnet, und dort später ein von der Stadt angebotenes Frühstück servirt. Während desselben brachte der Präsident des Municipalraths Laus in deutscher Sprache die Gesundheit des Kaisers aus und erbat dessen Erlaubniß, einen nach diesem Punkt führenden, neuen Weg „Kaiser Wilhelms - Weg“ nennen zu dürfen. Der Kaiser dankte für den ihm Seitens Christianias bereiteten herzlichen Empfang und trank auf das Blühen und Gedeihen der Stadt. Nachdem man gegen 4½ Uhr in das Schloß zurückgekehrt war, fand um 7½ Uhr daselbst Galatafel statt. König Oscar erhob sich im Laufe derselben und brachte in deutscher Sprache die Gesundheit seines Gastes, der Kaiserin und des ganzen königlichen Hauses aus, worauf der Kaiser unter nochmaliger Betonung seines Dankes für den herzlichen und wohlthuenden Empfang mit einem Toaste auf seinen Wirth, die Königin, das gesammte königliche Haus und das norwegische Volk antwortete. Am Donnerstag Mittag empfing der Kaiser eine Deputation der in Christiania ansässigen Deutschen.

Nach einem beim deutschen Emin-Pascha-Comité eingegangenen Telegramm ist Dr. Peters mit seiner Expedition in Usagara eingetroffen.

Der Reichstags-Abgeordnete Carl Grad Vetreter des 3. elsaß-lothringischen Wahlkeises, ist, in der vergangenen Nacht in Colmar gestorben.

Dem Kaiser ist der Beschluß des Reichstages, bezüglich des Kaiser Wilhelm-Denkmals durch den Reichskanzler sofort telegraphisch gemeldet worden. Der Kaiser hat darauf gleichfalls telegraphisch dem Reichskanzler seine Genugthuung über dieses Votum mit dem Hinzufügen angezeigt, daß er es sich angelegen sein lassen werde, das Denkmal des Heldenkaisers würdig herstellen zu lassen, aber die Kosten innerhalb der durch die Finanzlage gebotenen Grenzen zu halten.

Ausland.

Belgien. Der „Indépendance Belge“ zufolge haben die Vertreter aller Mächte mit Ausnahme derjenigen der Niederlande, die Generalacte der Antisclaverei-Conferenz, sowie die Zusatzerklärung bezüglich der Congozölle heute unterzeichnet. Der niederländischen Regierung ist zur Beitrittserklärung zu den Beschlüssen der Conferenz eine sechsmonatliche Frist bewilligt worden.

Großbritannien. Die von der britischen südafrikanischen Gesellschaft in der Capcolonie angeworbenen 600 Mann Truppen am Dienstag unter dem Befehl Sir Frederick Carringtons die Grenze des Matabelelandes überschritten, um die Anerkennung der der Gesellschaft angeblich zustehenden Rechte zu erzwingen. Die Matabeles haben zwei Forts angelegt und sind zum Widerstand entschlossen. — Der neue londoner Polizeichef, Sir Edward Bradfort, hat in dem Conflicte mit den Schutzleuten nachgegeben. Er hat bekannt geben lassen, daß er die Bittschriften der Serganten und Constabler um Aufbesserung ihrer Lage in höchst sorgfältige Erwägung ziehen und dem Minister des Innern unterbreiten würde, und

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(22. Fortsetzung.)

„Kann das nicht sagen, Sir,“ warf der Andere hin. „Im Goldgräberleben wird man gewöhnt, sein Leben zu vertheidigen und Schurkereien zuvorzukommen. Also Sie sind ein Deutscher?“

„So ist es, Sir.“

Sie hatten an einem Tisch Platz genommen. Der Wirth brachte eine Flasche Wein und zwei Gläser.

Ehe Eberhard es hindern konnte, drückte der Fremde dem Wirth einen Souvereign in die Hand, wofür dieser sich schmunzelnd bedankte.

„Mein Name ist Sodenberg,“ nahm Eberhard seine Rede auf. „Ich bin überzeugt, unsere Bekanntschaft datirt sich nicht erst vom heutigen Tage.“

„Kann sein, Master Sodenberg. In den Minen begegnet man sich und trennt sich wieder. Haben Sie schon brav Gold gemacht in diesen gesegneten Diggings?“

„Ich bin kein Goldgräber,“ entgegnete Eberhard. Ich suche Diamanten.“

„Ah,“ machte der Fremde, „das ist was Apartes. Uebrigens verdammt guter Wein das, schätzen Sie nicht auch?“ fragte er, einen tiefen Zug thuend.

Eberhard wußte nicht, was er aus diesem Little Trott, oder wie sein Gegner hieß, machen sollte.

„Ja. ich suche Diamanten,“ fuhr er fort, jedes Wort betonend, und ich hoffe, ich habe sie gefunden!“

Little Trott zeigte keine Spur von Verlegenheit. Er kostete nochmals den Wein und schüttelte dann gleichgültig den Kopf.

„Ich glaube, Sir, Sie calculiren nicht richtig,“ sagte er in ruhigem Tone. „Hier finden Sie keine Diamanten. Aber ich weiß, wo welche sind!“ fügte er geheimnißvoll hinzu.

„Das glaube ich gern,“ entgegnete Sodenberg. „Wer sollte es besser wissen, als Sie?“

Der Andere nickte wohlgefällig.

„Hm, Sir, ich sehe, Sie verstehen mich,“ sagte er. „Ich freue mich, Sie noch in dieser gesegneten Nacht getroffen zu haben. Also haben Sie auch schon davon gehört?“

„Wo die Diamanten sind? Freilich!“

„Nun denn, ich habe sie gesehen. Am Lulonriver sind sie. Deshalb einzig kam ich hierher.“

„Am Lulonriver?“ wiederholte Eberhard, der irre zu werden begann. „Ist dort das schwarze Kästchen verborgen?“

Der Fremde sah ihn mit großen Augen an.

„Damned, Sir, ich weiß von keinem schwarzen Kasten!“ sagte er und stürzte ein Glas Wein hinunter.

„Nicht? Sie kennen nicht das Kästchen mit den Brillanten, Monsieur Bertrand?“ rief Eberhard, entschlossen, die Sache auf das Aeußerste zu treiben.

Er war überzeugt, daß der Fremde aufspringen und über ihn herfallen würde, und hielt seinen Revolver bereit.

Allein nichts Dergleichen geschah. Little Trott lehnte sich schläfrig zurück und blinzelte den Sprecher an.

„Sir, Sie sind in einem Irrthum; weiß von keinem Bertrand,“ sagte er ruhig. „In den Minen heiße ich Little Trott; wie ich mich sonst nenne, kümmert keines Menschen Sohn.“

„Little Trott oder wie sonst, ich täusche mich nicht!“ rief Eberhard in französischer Sprache. „Sie fuhren gleich mir auf der Lurlei nach Sidney. Lassen Sie das Comödienspiel! Bekennen Sie Farbe! Das schwarze Kästchen mit den Diamanten, — wo ist es, Monsieur Bertrand?“

Der Goldgräber veränderte in Nichts seine Stellung; die Frage des jungen Deutschen prallte augenscheinlich an ihm ab, wie eine Woge am Felsriff.

„Ich verstehe kein Wort von Allem, was Sie sagen, Master Sodenberg,“ entgegnete er phlegmatisch. „Lassen Sie den französischen Swell. Sprechen wir ehrliches Englisch oder Deutsch. Ich lernte Letzteres in den Minen.“

Eberhard gab es auf, den hartgesottenen Gauner auf diese Weise zum Reden zu bringen. Dennoch war er entschlossen, das Geheimniß zu lüften, gleichviel, auf welchem Wege.

Der Flasche Rheinwein folgte eine zweite und dritte. Zuletzt kam der unausbleibliche Sect, ein entsetzliches Getränk, an die Reihe.

Little Trott bezahlte im Voraus, um den Deutschen am Bezahlen zu hindern.

Dabei erzählte er allerlei konfuses Zeug, das sich hauptsächlich um die Diamanten im Lulonriver drehte.

Wo der Fluß jedoch sei, wollte er nicht verrathen, behauptete vielmehr, damned German wisse es besser, als er selbst.

„Ich habe in Indien, am Cap und in Brasilien Diamanten gewaschen,“ sagte er geheimnißvoll, „aber hier erst finde ich endlich, was ich suche, den großen Berg des Lichtes. Dann gehe ich nach — nach Europa und kaufe mir die Welt — die ganze Welt!“

Seine Stimme wurde lallend. Eberhard mahnte zum Aufbruch. Ihm war Alles daran gelegen, das Quartier dieses Menschen kennen zu lernen.

Schwerfällig erhob dieser sich. Es kam ihm augenscheinlich gelegen, daß ihm der German den Arm bot. So traten sie ins Freie hinaus.

„Rechts oder links?“ fragte Sodenberg.

„Das kleine Haus bei der Eselsgrube,“ antwortete der Berauschte. „Damned, was wird Bill sagen, daß ich so lange bleibe!“

Also ein Bill war auch da! Diese neue auftauchende Person dämpfte Eberhard's Erwartungen, dem Geheimniß auf die Spur zu kommen, stark herunter. Dennoch blieb er bei dem sogenannten Little Trott. Die Aussicht, die Diamanten in dessen Besitz zu finden, glich jedes Wagniß aus.

Die Eselsgrube befand sich außerhalb des Ortes unterhalb einer Hügelkette. Eberhard hatte dort die Digger bei der Arbeit gesehen. Einen gebahnten Weg gab es nicht. Einige halbverdürstete Bäume, welche ihre kahlen Aeste in die morgendämmerige Luft streckten, bezeichneten den Weg. Man mußte vorsichtig vorwärts schreiten, denn überall befanden sich die nur halbzugeschütteten, verlassenen Gruben der Goldwäscher.

So gelangten sie bis zu der bezeichneten Hütte. Sie fanden die Thür fest verschlossen. Mit aller Kraft schlug der Berauschte gegen die Bohlen, sowie gegen das Fensterkreuz.

auch sein Verbot gegen Abhaltung von Versammlungen der Schutzleute, zur Besprechung ihrer Beschwerden zurückgezogen. — Die Mehrzahl der fremden Arbeiter hat die Stadt Leeds verlassen. — Die Fischereiconferenz in London nahm am Mittwoch eine Resolution zu Gunsten einer internationalen Conferenz der europäischen Seemächte behufs Abmachung einer Convention an, wonach Ladung und Verkauf kleiner Fische verboten werden soll. Hierauf wurde die Conferenz unbestimmt vertagt.

Oesterreich = Ungarn. Der Minister für Landesvertheidigung, Fejervary, hat heute mit det Waffenfabrik in Steyr einen Vertrag wegen der Lieferung von Gewehren abgeschlossen, derenwegen der Vertrag mit der ungarischen Waffenfabrik aufgelöst wurde. Die Lieferung von 80 000 Gewehren bis Ende März 1891 ist sichergestellt; wegen der Lieferung weiterer 75 000 Gewehre hat sich der Minister eine Frist von zwei Monaten zur Option vorbehalten. — Der Weberstreik in Wien gewinnt an Ausdehnung; jetzt streiken fünfzehnhundert Webergehilfen der verschiedenen Categorien. — In Ungarn hat schon wieder eiumal ein Fahnenscandal stattgefunden. Die schwarzgelbe (österreichische) Fahne gilt auch für die ungarische Armee, aber eine kleine Zahl magyarischer Heißsporne glaubt, das Vaterland ginge zu Grunde, wenn die ungarischen Truppen nicht besondere ungarische Fahnen erhielten. In Folge dieser extravaganten Anschauung sind schon wiederholt in Ungarn schwarzgelbe Fahnen herabgerissen und besudelt. In Karlstadt, wo in dem Quartier des zur Inspection anwesenden commandirenden Generals, gleichfalls eine schwarzgelbe Fahne ausgehängt wurde, ist dieselbe sogar angezündet. Das Publikum löschte das Feuer sofort. Die Zeitungen äußern sich über diese unsinnigen Dummen-Jungen-Streiche mit großer Schärfe und hoffen, daß die Schuldigen exemplarisch bestraft werden.

Rußland. In Petersburg beschäftigt man sich immer noch mit dem Abkommen zwischen dem deutschen Reiche und England, welches dort ersichtlich verstimmt hat. Nicht allein die Zeitungen, sondern auch die politischen Kreise vermögen ihre schlechte Laune über dasselbe nicht zu verbergen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß man in Rußland eine Annäherung zwischen England und Deutschland sehr ungern sieht, daß man in der Beseitigung der zwischen beiden Ländern bestehenden Streitpunkte ein Zeichen für diese Annäherung erblickt und befürchtet, daß England, wenn auch nicht formell dem Dreibund beigetreten, doch in ein sehr enges Verhältniß zu demselben getreten sei. Die russischen Zeitungen haben es sich offenbar zur Aufgabe gestellt, bei den beiden vertragschließenden Theilen Mißtrauen gegen den anderen zu erwecken. Die meisten Blätter werfen England vor, daß es einen ganz unwürdigen Handel mit Deutschland eingegangen sei; sie appelliren an das Nationalgefühl des englischen Parlamentes, damit dasselbe diesem „schmachvollen" Abkommen seine Genehmigung versage. Den Engländern wird vorgehalten, daß sie schon jetzt vor der jungen Colonialpolitik des deutschen Reiches die Segel gestrichen und dabei noch europäisches Gebiet preisgegeben hätten. Andere Zeitungen wieder suchen nachzuweisen, daß Deutschland sich von England habe düpiren und seine wichtigsten, mit vielen Opfern erworbenen Positionen in Ostafrika den habsüchtigen Briten um einen viel zu geringen Preis überlassen habe. Kurz, aus jeder Zeile geht die Absicht, zu hetzen, hervor.

Türkei. Nach einer Depesche des serbischen Consuls in Ueskueb ist Marinkovic auf belebtem Marktplatz, 150 m. vom Regierungspalast ermordet worden; die Leiche blieb eine Stunde liegen. Einige Zigeuner wurden verhaftet. Die Pforte hat dem serbischen Gesandten die strengste Untersuchung zugesichert. Ein näherer Bericht ist der Regierung noch nicht zugegangen.

Amerika. Der Senat genehmigte heute die Vorlage, welche Idaho zu einem Bundesstaat macht. — Falls der Congreß die Silberbill nicht genehmigen sollte, wird das Schatzamt angewiesen werden, den gesetzlich erlaubten Maximalbetrag von Silber, nämlich 4 000 000 Doll. monatlich, anzukaufen. Alles deutet jedoch darauf hin, daß der Congreß die Bill genehmigen wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 2. Juli. (Vor Kurzem hatte die hiesige Polizeiverwaltung) der Mehrzahl der hiesigen Fleischer Strafmandate von je 20 Mark zugehen lassen, weil jene keine Concession zum eigenen Schlächtereibetriebe nachgesucht haben. Alle verweigerten jedoch die Zahlung, sie riefen vielmehr gerichtliche Entscheidung an und erzielten wirklich ein obsiegendes Urtheil. Das hiesige Schöffengericht, dem diese Sache vorlag, sprach die sämmtlichen Angeklagten frei.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 2. Juli (Das Rittergut Wichulec,) welches sich in polnischen Händen befindet, sollte veräußert werden. Um nun zu verhindern, daß das Gut in den Besitz eines Deutschen oder der Ansiedlungscommission gelangt, hat sich eine aus 6 Personen polnischer Nationalität bestehende Genossenschaft gebildet, welche die Geldverhältnisse des Besitzers durch Gewährung eines ausreichenden Credits geregelt hat.

— **Graudenz,** den 2. Juli. (Steuern — Casernen.) Nachdem der Provinzialrath ebenso wie der Bezirksausschuß das Statut betr. die Servissteuer nicht genehmigt, weil die Stadtverordneten beschlossen hatten, die Gebäudesteuer bei der Veranlagung der Servissteuer nicht mit heranzuziehen, haben die Stadtverordneten das ursprüngliche Statut, in welchem bestimmt ist, daß die Servissteuer zu gleichen Theilen von der Klassensteuer, der Einkommensteuer und der Gebäudesteuer aufzubringen ist, angenommen. — Der Bauunternehmer Moschall, welcher seiner Verpflichtung, bis zum 1. Juli ein Casernementsgebäude herzustellen, nicht nachgekommen ist, muß jetzt für 300 Soldaten die Kosten für Unterbringung in Bürgerquartieren bis zur Fertigstellung des Baues zahlen.

— **Pr. Holland,** den 2. Juli. (Allerlei.) Endlich scheint für die Bienen doch noch eine gute Zeit zu kommen; bisher haben sie fast garnichts einheimsen können. In manchen Gegenden hat es eine Menge Schwärme gegeben, doch sind die Mutterstöcke so leicht, daß sich wohl Mancher den Appetit auf Honig wird vergehen lassen müssen, wenn die Lindenblüthe nicht sehr günstig ausfällt. Eine eigenthümliche Erscheinung ist das massenhafte Absterben junger Bienen. Wege und Stege sind an manchen Ständen mit Bienenleichen übersät. Ueber die Ursache hört man verschiedene Meinungen. Einerseits nimmt man an, daß sie an den Folgen von Verstopfung sterben, andererseits, daß sie sich vor dem Ausflug zu sehr voll Honig saugen und infolgedessen nicht mehr erheben können, wenn sie niederfallen. — Bei der Pferdeausstellung in Berlin sind auch zwei Remonten, prämiirt, welche in Schlodien gezüchtet sind. Dieselben sind, wie wir von zuständiger Seite erfahren, für den Preis von 1500 Mk. das Stück in Berlin angekauft worden. Ueberhaupt hat sich die Pferdezucht in der Grafschaft unter der bewährten Leitung des Amtmanns Grommelt in den letzten Jahren bedeutend gehoben. Das Depot der Jungpferde ist Vorwerk Hensels, während die Füllen in Gr. Quittainen stehen.

— **Braunsberg,** 2. Juli. (Durch Trunk getödtet.) Am Montag hatte der Arbeiter Fast von hier den Auftrag übernommen, ein von einem Pferdehändler angekauftes Pferd nach Zinten zu bringen. Um beim Reiten einen festeren Sitz zu gewinnen, fertigte er sich aus Stricken Steigbügel an. Als F. bis nach Hermsdorf gekommen war, während er unterwegs wohl stark der Flasche zugesprochen hatte, fiel er bei einer unruhigen Bewegung des Pferdes herunter und blieb dabei in den improvisirten Steigbügeln hängen, wobei er geschleift wurde und von dem Pferde so starke Verletzungen erhielt, daß er alsbald seinen Geist aufgab.

= **Rastenburg,** 2. Juni. (Geschenk.) Ein hiesiger Privatmann hat der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof ein Geldgeschenk von 10 800 Mk. überwiesen. Es ist dies die höchste Summe, welche der Anstalt bisher von einem einzelnen Wohlthäter zugewendet worden ist.

— **Tilsit,** 2. Juli. (Ueberfahren.) Beim Zusammenstoß eines Arbeitszuges mit einigen Lowrys beim Bahnbau Tilsit-Labiau fiel der Arbeiter Heina aus Masuren kopfüber vom Wagen herunter auf die Schienen und der Zug ging demselben über den Unterleib. Der Verunglückte war auf der Stelle todt. Der Mann, welcher in den besten Jahren stand, hinterläßt eine Frau mit sieben, theils noch unerzogenen Kindern.

= **Mohrungen,** 2. Juli. (In diesen Tagen wurde das Rittergut Rosenau,) bisher Frau v. Spieß gehörig, im Wege der Zwangsvollstreckung für den Preis von 277,000 Mk. von dem Kaufmann Litten und das Mühlengrundstück Schwoiken von dem Mühlenbesitzer Mattern, einem ehemaligen Vorbesitzer, erstanden.

Locales.

Thorn, den 4. Juli 1890.

— **Coppernicus = Verein.** Die Sitzung vom 30. Juni bezog sich auf Mittheilung der literarischen Eingänge und Erledigung der vorliegenden geschäftlichen Punkte. Das Correspondenzblatt des Gesammt-Vereins der deutschen Geschichtsvereine enthält eine Einladung zu der am 7. bis 10. September d. J. in Schwerin i. M. stattfindenden General-Versammlung. Bezüglich der Vertretung des Coppernicus-Vereins werden dem Vorsitzenden die geeigneten Anordnungen überlassen. — Durch Schreiben zeigt der Ober-Präsident a. D. von Ernsthausen an, daß er die Ehrenmitgliedschaft des Vereins annimmt. — Dem Verein für erziehliche Knabenhandarbeit wurden 30 Mark als einmalige Beihilfe bewilligt. Oberst-Lieutenant Kaufmann wurde als ordentliches Mitglied des Vereins einstimmig aufgenommen. Die zur Verhandlung in Schwerin angemeldeten Punkte sind: 1. Vorgeschichtliche Geräthe aus Kupfer. Infolge genauerer Untersuchung der vermeintlich broncenen Geräthe in der Provinz Brandenburg haben sich die Fälle des Vorkommens kupferner Gegenstände und zwar, soweit ersichtlich, durchweg von besonders alterthümlicher Form, in letzter Zeit vermehrt. Es wird gefragt: a) Kommen vorgeschichtliche kupferne Geräthe und Schmelzklumpen in Meklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Schleswig-Holstein und Lauenburg vor, beziehungsweise welchem Formenkreise und welcher Zeit gehören dieselben an? b) Sind die Kupfergeräthe im Lande gefertigt worden? Die Museums- und Vereinsvorstände, sowie die Sammler und Forscher in den beregten Landestheilen werden gebeten, diesbezüglich die etwa erforderlichen metallurgischen Untersuchungen anzustellen und für Berichterstattung auf der Generalversammlung zu sorgen. 2. Bis zu welcher Zeit läßt sich das erstmalige Vorkommen der Stammbücher zurückführen und ist etwas Näheres über den Verbleib der angeblich in Helmstadt befindlich gewesenen Stammbücher Luthers, Melanchthons ꝛc. bekannt? 3. Welches sind die ältesten bekannten Wappen bürgerlicher Familien in Deutschland? Wo kommen solche im 14. Jahrhundert auf Siegeln, Grabsteinen, in Glasfenstern u. s. w. vor? Unterscheiden sich dieselben — bezw. wodurch — irgendwie von gleichzeitigen Darstellungen der Wappen adeliger Familien derselben Gegend? 4. Viele Familien des deutschen Adels führen als Helmzier einen Busch von Straußenfedern; es sind jedoch Darstellungen, namentlich auf Siegeln, aus älterer Zeit sehr selten, sodaß die Vermuthung nahe liegt, daß viele Familien im 16. Jahrhundert aus Moderücksichten ihren alten Helmschmuck mit einem solchen aus Straußenfedern vertauscht haben. Welche Siegel deutscher adeliger Familien mit Straußenfedern auf dem Helm sind aus der Zeit vor 1400 bekannt? 5. Um das Besitzrecht auf ein Buch festzustellen, bediente man sich, so weit nachweisbar, in Deutschland schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts sogenannter, in Holzschnitt, Malerei, später in Kupferstich ꝛc. ausgeführter ex-libris, welche meistens in die Innenseite des Buchdeckels eingeklebt wurden. Ist etwas darüber bekannt, daß dergleichen Blätter schon früher als um 1450 als Bücherzeichen Verwendung gefunden haben?

— **Theater.** Dem glänzenden Stylisten des „Berliner Tageblatts" als welcher der Verfasser des Stückes allgemein anerkannt wird, konnte es nicht schwer fallen, ein Werk zu fertigen, dessen Dialog spannend und unterhaltend ist, ohne Rücksicht auf sein Motiv und wie ein Stylist dazu noch ein Motiv hat, wie es im „Schatten" herrscht, so wird ein gewisser spontaner Erfolg nicht ausbleiben und Dichter und Zuschauer befriedigen; ob auf die Dauer, das muß abgewartet werden. Wir indessen glauben nicht an eine allzu häufige Aufführung des Stückes, dazu ist das Thema eben zu heikel. Lindau stellt die Frage auf, ob ein Mann der feinen Gesellschaft eine Jüngerin der leichtgeschürzten Pieride heirathen und in seine Kreise einführen kann, eine Frage die ebenso interessant ist, wie diejenige in Dumas „Francillon" welches Stück Lindau übersetzt hat. Dumas, als glatter und oberflächlicher Franzose ist über die Antwort hinweggeschlüpft und hat sie jedem Zuhörer sich selbst zu geben überlassen; Lindau, der in seinem Stück deutsche Figuren und deutsche Herzen geschaffen, hat vielleicht versucht, ebenso darüber hinwegzugehen, wenigstens hat eine directe Beantwortung nicht stattgefunden, aber die ganze Einleitung des Conflictes

---

„Bill, verdammter Siebenschläfer", rief er, „der Teufel hole Deine blutigen Augen, daß Du sie nicht offen hältst, wenn Dein Freund heimkommt!"

Im Innern des Hauses schien es sich zu regen. Langsame Schritte näherten sich. Der Riegel wurde zurückgeschoben.

Im Halbdunkel sah Eberhard eine lange Gestalt, welche die Thür öffnete.

Aber in dem Augenblick, als Little Trott über die Schwelle taumeln wollte, stieß er einen Schrei aus und fiel wie ein Mehlsack hintenüber und zu Boden.

Der Andere schleuderte, hervorstürzend, den Deutschen mit beiden Händen bei Seite und war mit einigen Sprüngen in der Dunkelheit verschwunden.

Eberhard beugte sich über den Gestürzten. Dieser athmete mühsam und röchelnd. Ein Blutstrom befleckte seine Kleidung.

Ein Messer steckte tief zwischen den Schultern. Bei dem Versuch, dasselbe zu entfernen, stöhnte der Verwundete tief auf und krümmte sich in heftigen Schmerzen.

Mit Aufgebot aller seiner Kräfte schleppte Eberhard den zuckenden Körper in das Innere der Hütte. Gegenüber dem Eingang, dicht am Heerde, auf welchem noch Kohlen glühten, stand ein Bett. Hier legte er Little Trott nieder und suchte nach Wasser in dem dunklen Raume.

Sein Fuß strauchelte über einen Gegenstand am Boden. Als er sich bückte, erkannte er die Leiche eines Menschen.

Das war Bill, das andere Opfer des entflohenen Mörders.

Hier lag offenbar ein Racheact vor und Niemand anders als der compromittirte Croupier, jener schurkische Rosette-Berthier, konnte der Verbrecher sein.

Eberhard fachte die Kohlen an und warf eine Hand voll Späne darauf. Das emporflackernde Feuer beleuchtete ungewiß den Raum, doch genügte die Helligkeit, um die nächsten Gegenstände unterscheiden zu lassen.

Der gemordete Bill lag mitten in der Hütte. Er mußte im Schlafe überfallen worden sein, denn unter ihm war ein Schaffell gebreitet und sein Kopf lag über einem zusammengerollten Mantel. Der Mörder hatte ihn durch einen Stich mitten in das Herz getödtet, indessen er, zweifellos von Schlaf und Alcohol betäubt, dalag. Dann hatte Berthier Thür und Fenster geschlossen und sein zweites Opfer erwartet. (Fortsetzung folgt.)

Kaiser Wilhelms Ankunft in Christiania.

Ein Augenzeuge schildert in fesselnder Form die Ankunft unseres Kaisers in der norwegischen Hauptstadt: „Ein entzückender Himmel blaute über dem Fjord (Golf) von Christiania und wechselnde Schatten huschten über die waldigen Ufer mit ihren zerklüfteten malerischen Bergspitzen. Vorüber an dem villenreichen Bygdö zog unser Dampfboot, dessen Laderäume zu einem Speisesaal hergerichtet waren. Vorauf als Lootsenboot fuhr ein Eisbagger und nach uns, in zwei Kiellinien segelnd, dampften dreiundsechzig größere und kleinere Dampfer in die in so unbeschreiblicher Pracht vor uns liegende nordische Märchenwelt hinaus. Einen malerischen Anblick bot diese unüberschaubare Doppelreihe beflaggter Dampfer, von welchen der Wind die Töne lustiger Musik herübertrug. So packend die ganze Scenerie war und so lebhaft in jeder Weise an die würdige Einholung Kaisers Wilhelms auf dem Bosporus erinnerte, so konnte sie unsere Gesellschaft doch nicht von den Tafeln fernhalten, die mit dem ganzen Raffinement der norwegischen Küche hergerichtet waren. Früher, als erwartet, nach zweieinhalbstündiger Fahrt, bekamen wir die deutsche Flotte zu Gesicht. Sie segelte gerade um eine waldige Landzunge und so konnten wir Rumpf hinter Rumpf auftauchen sehen. Punkt drei Uhr dampften wir auf der Höhe von Laugarren dicht an unserem Dampfer „Kaiser" vorüber, dem die norwegische Corvette „Ellida" mit vier Torpedobooten voranfuhr. Der Kaiser stand in Admiralsuniform auf der Commandobrücke und beobachtete die Gegend. Auf dem Vordermaste wehte die norwegische, auf dem Hauptmaste die Kaisersflagge. Immer und immer wieder dankte der Kaiser für die betäubenden Hurrahs, während alle Musikcorps die preußische Nationalhymne anstimmten. Dem „Kaiser" folgten in einer Kiellinie die „Deutschland", „Friedrich der Große", „Preußen", „Irene" mit dem Prinzen Heinrich und dem Herzog von Mecklenburg auf der Commandobrücke, „Hohenzollern", „Ziethen" ꝛc. Unsere beiden Schiffslinien drehten nun nach der Stadt zurück, wodurch ein wunderbarer Wassercorso entstand, denn fünf buntfarbige Schiffsreihen fuhren, anscheinend ordnungslos durcheinander. Vor Bygdö wieder angelangt, nahm uns eine kleine Dampfschaluppe auf und brachte uns nach Pipervikes Hafen, zu unseren Plätzen auf der Tribüne neben dem Empfangspavillon. Alle Höhen, alle Werften waren mit Menschen wie besäet, hunderte und hunderte von Yachten und Booten in Flaggengala schwärmten theils auf der Rhede umher, theil ankerten sie in der doppelten Reihe von bewimpelten Booten, die von dem Quai bis zu den Wällen von Ackershus eine enge Gasse bildeten. Inzwischen hatte der „Kaiser" nebst „Deutschland", „Irene" und „Hohenzollern" im innern Hafen Anker geworfen und die norwegische Königsflagge auf dem weithin sichtbaren Schlosse salutirt. Kurz vor fünf Uhr langte König Oscar im Hafen an, während das Musikcorps des Christiania-Bataillons in seinen hechtgrauen Uniformen die norwegische Hymne anstimmte. König Oscar's stattliche Erscheinung kam in der deutschen Admiralsuniform voll zur Geltung. Ihn begleitete sein jüngster Sohn, Prinz Eugen von Schweden, in der schmucken Uniform der Christiania-Schloßgarde, welche breitkrämpige Hüte mit wallenden Federn trägt. Der König ertheilte umsichtig noch einige Befehle, und betrat dann mit den Prinzen und Ministern das ihn erwartende Boot. Unter dem Donner der deutschen Geschütze stattete der König unserem Kaiser an Bord einen Besuch ab. Eine geraume Zeit verstrich, dann kehrte Künig Oskar, sichtbar freudig bewegt, zurück. Er sprach äußerst heiter mit den Herren im Empfangspavillon und trat dann mit dem Prinzen Eugen allein weit auf den Pier hinaus. Die rechte Hand auf die Ballustrade gestützt, sah er feuchten Auges, erwartungsvoll seinem hohen Gastfreunde entgegen. Und während von den Strandbatterien und den deutschen Schiffen abermals betäubender Donner widerhallte, der die begeisterten Hochrufe fast erstickte, kam das uns so vertraute blaue Boot vom „Kaiser" durch die Schiffsgasse heran. Im Stern des Bootes saß Kaiser Wilhelm in großer Admiralsuniform, den Hut in der Hand. Beide Hände streckte König Oscar ihm entgegen, drei, vier Mal umarmten und küßten sich beide Fürsten, und abermals grüßte Kaiser Wilhelm mit entblößtem Haupte das ihm zujubelnde norwegische Volk. Nach der officiellen Begrüßung durch die Behörden erfolgte unter nicht endenwollenden Hochrufen die Fahrt zum Schlosse, wo der hohe Gast alsdann von der Königin Sophie in herzlichster Weise begrüßt wurde."

und der Schluß der Comödie sprechen eben zu deutlich die Antwort aus, daß eine solche Heirath zu einem bösen Ende führt. Der Freiherr Heinrich von Brücken heirathet die Operettensängerin **Edith Mühlberg**, die einstmals, als 16 jähriges Mädchen sich vergessen — aber so edel und ordentlich, so rein und gut sie von Allen anerkannt wird und obgleich Niemand von ihrer einstigen Liebschaft weiß, — die Welt zieht sich doch vom Freiherrn zurück, er muß sein Amt verlassen und der nagende Wurm der Qual, der Schatten, senkt sich in sein Herz. Die Welt hat die Antwort auf die Frage gegeben; die Welt ist grausam und unerbittlich, sie hat keine Augen für das edle Herz, den lauteren Character der Edith, sie verdammt und diesem Urtheil beugt sich die Verdammte und — opfert sich selbst, um ihrem Mann den Frieden wiederzugeben. Das ist die Handlung. Der Aufbau des Werkes und seine Sprache sind außerordentlich spannend und die Spannung steigert sich successive bis zum Schluß, hält die Zuschauer in steter großer Aufmerksamkeit, die sich sich zu lautloser Stille im Paterre concentrirte und an den Actschlüssen mehre Applause hervorrief. Was der Dichter so gut geschaffen, hat die Darstellung weiter vollendet, so daß der Totaleindruck der gestrigen Aufführung an unserer Bühne kein besserer sein konnte. Das Hauptverdienst an der Vorstellung gebührt hier der äußerst tüchtigen und umsichtigen Regie. Wohl war an der Ausstattung nur wenig zu helfen, aber wer mit kundigem Auge das Spiel der Mitwirkenden verfolgte, der konnte in jeder Scene die aufmerksam waltende Hand des Regisseurs bemerken, der nach den neuen, auf den großen Bühnen waltenden Anschauungen die Aufführung dirigirt hat. Ebenso vortrefflich war die Darstellung und hätte nicht Herr Klinkowström im dritten Act sich etwas gar zu unbeholfen benommen, wir wären im Stande in Pausch und Bogen alle Betheiligten zu loben. Zu den besten Leistungen des Abends gehört der Freiherr Brücken des Herrn Näher. Die Darstellungsart dieses Herrn besteht in der durchaus sicheren, routinirten, gefälligen Spielweise, in einem Beherrschen der Scene, wie es bei den mehr oder weniger „schwimmenden" Künstlern der kleinen Provinzialbühnen selten vorkommt. Dadurch wird sein Spiel lebenswahr, sein Ton überzeugend, vielleicht manchmal anscheinend ein bischen zu ironisch, aber frei von jener Zaghaftigkeit, die das Gesagte unglaubwürdig macht; die gestrige Leistung war eine der besten bisherigen, sein Dialog mit Waldhofen im ersten Act ein Meisterstück der Conversation. Ihm zur Seite stand die sehr geschätzte Künstlerin Frau Tresper-Pötter. Ihre Vorzüge brauchen wir nicht ins Licht zu rücken; sie sind Allen bekannt und es wird genügen, wenn wir sagen, daß ihr die Edith sehr gut gelang. Ein besonderes Lob verdient auch Hr. Kaiser für seine characteristische Wiedergabe des Nehringen und Frl. v. Lessa für die lebhafte Darstellung der Ada, Herr Scholz-Wehl traf den Ton des blasirten Gecken Theophil Born im ersten Act sehr glücklich. Wie schon oben gesagt, können wir dem Herrn Klinkowström solch Zeugniß, wie den Vorgenannten, nicht ausstellen. Allerdings ist ja aus der Episodenrolle nichts zu machen und daß er sich bei den schwerwiegenden Anklagen, die ihm Edith ins Gesicht schleudert, seinen Bart drehte, wollen wir auch hingehen lassen, denn solche Fälle sind im wirklichen Leben schon passirt, nur sieht es auf der Bühne eben sehr häßlich aus; aber daß er während der ganzen leidenschaftlichen Anklage Ediths so steif und still dastand, weder pro noch contra Antheil nahm, daß seine wenigen Worte, weder an den Ton des Ehrenmannes, noch an den des herzlosen Egoisten anklangen, das machte seine Figur eben zu unwahrscheinlich; auch im Uebrigen ist seine Haltung zu steif und gezwungen. — Zum Schluß sei noch gesagt, daß bei solchem Schauspiel im Conversationston oder beim Conversationsstück die Sprechweise mehr abgewogen werden muß. Etwas weniger laut und dafür deutlicher, das dürfte vielleicht genügen, dabei braucht denn doch nicht so prononcirt gesprochen werden, wie es Frau von Poser stellenweise that. — Sonntag: Ein ehrlicher Makler.

— **Kirchenconcert.** Das gestern Abend in der altstädtischen evangelischen Kirche von dem kaiserlich russischen Kammervirtuosen Rudolph Ziebarth aus St. Petersburg, unter Mitwirkung des Cantors Grodzki (Orgel) und einer hiesigen Dame (Violine) veranstaltete Concert war sehr schwach besucht. Ziebarth ist Virtuose auf einem für Concertvorträge ungewöhnlichen Instrumente, auf der Posaune, er beherrscht es aber in wirklich ungewöhnlicher Weise und wenn das Auge uns nicht davon überzeugte, würden wir zweifeln, daß diese Töne einer Posaune entstammen. Im Piano und der Cantilene klangen die Töne berückend schön. Cantor Grodzki ist hier genugsam als tüchtiger Orgelspieler bekannt, die von ihm gestern vorgetragenen Stücke, insbesondere die Bach'sche Toccata bestätigten jenes allgemeine Urtheil. In dem Vortrage der Dame übertönte die Orgel die Violine so bedeutend, daß dieser Vortrag gänzlich verloren ging.

— **Ausflug.** Die Podgorz'er Schule feierte gestern in Schlüsselmühle ihr Schulfest. Anerkennend ist die Mühe hervorzuheben, die sich sämmtliche Lehrer gaben, um den Kindern durch Belustigungen aller Art das Vergnügen so angenehm als möglich zu machen. Ein jedes Kind ging mit nützlichen Kleinigkeiten beschenkt nach Haus. Lehrer Noeske brachte vor dem Aufbrechen ein Hoch auf unseren Kaiser aus, an welches sich der Gesang der Nationalhymne schloß. Sowohl Kinder, als die zahlreich versammelte Volksmenge verließen recht befriedigt den Festplatz.

— **Der Landwehrverein** hält am Sonnabend eine Hauptversammlung ab.

— **Personalien.** Gerichts-Assessor Köster ist als etatsmäßiger Militär-Intendantur-Assessor bei der Corps-Intendantur des II. Armee-Corps angestellt worden.

— **Personalnachrichten der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.** Der Regierungs-Baumeister Rintelen in Bromberg ist ausgeschieden. Ernannt sind: Die Büreau-Assistenten Kühn II und Müller II in Bromberg zu Betriebs-Secretären. Versetzt sind: Die Stations-Aufseher Reißner in Weißenhöhe nach Schulitz und Schütz in Bromberg nach Czerwinsk, die Bahnmeister Spielmann in Graudenz nach Dirschau und Wendland in Dirschau nach Graudenz. Die Prüfung haben bestanden: Die Büreau-Diätare Lensch, Schattschneider, Starke, Hannemann, Jaekel und Manske in Bromberg, zum Eisenbahn-Sekretär; Civil-Supernumerar Choidowski in Bromberg zum Betriebs-Secretär: Krüger 1 und Ziß in Bromberg zum Stations-Assistenten.

— **Die Gendarmen** unserer Provinz werden fortan neue Achselklappen tragen. Anstatt der 1 steht auf denselben eine 12, da die Gendarmerie jetzt zu der neu gebildeten XII. Gendarmerie-Brigade gehört.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im 17., 2. und 1. Armeecorps.** Sofort, Freystadt Kreisausschuß Rosenberg (Westpreußen), Chaussee-Aufseher, 720 Mk. 1. August 1890, Karwen oder auf der Halbinsel Hela, königl. Hafenbau - Inspection Neufahrwasser, Dünenwärter, 60 Mk. Monatsgehalt. Sofort, Marienburg (Westpreußen) Magistrat, Schuldiener an der Georgs-Bürgerschule, 480 Mk. Gehalt und freie Wohnung. 1. October 1890, Neustadt (Westpreußen), Magistrat, Stadtdiener, zugleich Gefangenenwärter und Rathhaus-Castellan, 600 Mk. Gehalt und freie Wohnung. 10. August 1890, Neustadt (Westpreußen), Magistrat, Polizeisergeant, 720 Mk. Gehalt. Sofort, Osterode (Ostpreußen), Kreisausschuß, Secretär, Anfangsgehalt 1800 Mk. und 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Osterode (Ostpreußen), Magistrat. Stadtwachtmeister, 600 Mk. Gehalt. 29. Juni 1890, Riesenburg (Oberpostdirection Danzig, Postamt, Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Seit 23. Juni 1890, Stolp (Pommern), Magistrat, 2 Nachtwächter, 1,50 Mk. tägliche Renummeration. 1. October 1890, Argenau, Districtsamt, Districtsbote und Vollziehungsbeamter, 360 Mk. Gehalt. Sofort, Exin, Magistrat, Vollziehungsbeamter, 180 Mk. Gehalt und die Vollstreckungsgebühren. 3. Juli 1890, Märkisch-Friedland, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 Pf. für die Seite Schreibwerk Gehalt. 1. September 1890, Ruden, Regierungspräsident Stralsund, Seelootse auf der Lootsenstation Tiessow-Ruden, 1200 Mk. Gehalt und 80 Mk. Dienstaufwandsentschädigung. 1. October 1890, Stettin, Postamt 1, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1890, Allenburg (Ostpreußen), Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 35 Mk. Monatsgehalt. 1. October 1890, Bialla (Kreis Johannisburg), Glöckner, 223,85 Mk. Gehalt. 1. September 1890, im Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg (Preußen), Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 15. Juli 1890, Mehlauken, königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Gehalt 5—10 Pf. pro Seite Schreibwerk. Sofort, Rastenburg, Magistrat, Polizeisergeant, 750 Mk. Gehalt. Sofort, Stallupönen, Magistrat und Stadtpolizeiverwaltung, Polizeiwachtmeister, 750 Gehalt und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1890, Werden (Kreis Heydekrug), Gemeinde - Kirchenrath Werden, Glöckner, 276 Mk. Gehalt.

— **Ueber die ländlichen Besitz- und Arbeitsverhältnisse** in Westpreußen heißt es in der halbamtlichen „Danz. Allg. Ztg.": „Der im Vergleich zu früheren Jahren nicht unerheblich höhere Preis landwirthschaftlicher Erzeugnisse hat eine merkliche Wendung zum Besseren in der Lage der Landwirthschaft bisher nicht hervorbingen können. Insbesondere haben die höheren Getreidepreise den Landwirthen wenig oder garnichts genützt, weil der Erdrusch der letzten Erndte ein so geringes Ergebniß hatte, daß nicht viel zu verkaufen war. Etwas vortheilhafter gestalteten sich die Erträge der Viehhandlung, da die Fleischpreise hoch waren; jedoch wurde die Ausnutzung dieses Vortheils durch die Knappheit der Futtervorräthe erschwert. Der seit Jahren herrschende Mangel an ländlichen Arbeitern wird sich in diesem Jahre wahrscheinlich noch empfindlicher fühlbar machen als sonst, weil einerseits eine reiche Erndte (jedenfalls der Fuderzahl nach) in Aussicht steht, und weil die Wanderung der hiesigen Landarbeiter nach den westlichen Provinzen in diesem Jahre noch zahlreicher zu sein scheint, als bisher. Die durch das Fortgehen der westpreußischen Arbeiter entstandenen Lücken sind vielfach ausgefüllt durch polnische Arbeitskräfte aus Rußland, die trotz aller Grenzüberwachung und trotz aller gegen das Eindringen der polnischen Elemente gerichteten Verbote nach Westpreußen eingeführt werden. Durch die viel stärkere Auswanderung der Deutschen verschiebt sich das Zahlenverhältniß der Nationalitäten in der Aufenthaltsbevölkerung fortwährend zu Gunsten der Polen. In der letzten 6 Jahren — vom 1. Mai 1884 bis 30. April 1890 — sind 15 021 Deutsche und 7254 Polen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder ausgewandert. Für die Monate Februar, März, April beziffert sich die Auswanderung auf 606 Deutsche und 311 Polen. Es kommen also auf jeden polnischen Auswanderer zwei Deusche während in der Aufenthaltsbevölkerung die beiden Nationalitäten gleich stark vertreten sind. Da die Auswanderer ganz überwiegend dem Arbeiterstande angehören; und da überdies ein Zuzug polnischer Arbeitskräfte aus Rußland stattfindet, so ist allerdings eine allmähliche Polonisirung dieser Bevölkerungsschicht zu erwarten."

— **Bietungs-Termin** Bei dem heutigen Termin zum Verkauf zweier am Culmer Thor belegener Grundstücke gab Maurermeister Mehrlein ein Gebot von 8000 Mk. ab.

— **Grundstücksverkauf.** Der Restaurateur Holder-Egger hat heute sein großes Gartenetablissement für den Preis von 64 500 an den Pächter der Museumsrestauration, Schulz, verkauft. Die Auflassung erfolgt am 1. October.

— **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Knecht Johann Buchholz aus Gremboczyn wegen Vergehens gegen die §§ 177, 173, 233a 173 des St.-G.-B. verhandelt. Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Da die Geschworenen den Angeklagten für schuldig hielten wurde er zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. — In zweiter Sache wurde gegen den Schachtmeister Carl Leopold Sablotzki aus Thorn wegen Meineids verhandelt. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 27. August 1889 in der Strafsache gegen Wiedemann vor der hiesigen königlichen Strafkammer wissentlich einen falschen Eid geleistet zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte beschuldigte den Schuhmacher Johann Wiedemann zu Thorn, daß er ihn mittelst einer Schuhmacherfeile körperlich mißhandelt habe. Es stand nun zunächst am 4. Juni und 3. Juli v. J. vor dem Schöffengericht hier, ein Termin an, welches den W. freisprach. Auf Antrag der hiesigen königlichen Amtsanwaltschaft wurde die Sache der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstanz zur nochmaligen Verhandlung überwiesen und es stand vor derselben am 27. August v. J. wiederum Termin an. Aber auch in zweiter Instanz wurde Wiedemann freigesprochen. In diesem Termin behauptete Wiedemann, daß Sablotzki sich eines Tages in seiner Wohnung befunden habe und mit ihm in Streit gerathen sei. Hierbei habe S. den W. an den Haaren aus seiner Wohnung gezogen, ihn mit Füßen getreten und ihm erhebliche Wunden im Gesicht beigebracht. Sablotzki bekundete nun eidlich, daß diese Angaben unwahr seien, sondern daß Wiedemann mittelst einer Feile verwundet worden sei. Durch Zeugenaussagen ergab sich die Unrichtigkeit dieser Aussage weshalb S. sich heute wegen Meineids zu verantworten hatte. Die Schuldfrage wurde verneint und es erfolgte Freisprechung.

a **Gefunden** wurde ein Portemannaie auf dem Ueberfähr-Dampfer, und ein Taschenmesser in der Breitenstraße.

a **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet darunter zwei Arbeiter aus Wielkalonka, welche sich dadurch verdächtig machten, daß sie zwei Centner Kartoffeln, a 1 Mk. verkaufen wollten, während neue Kartoffeln heute 3 Mk. kosten. Höchstwahrscheinlich sind die Kartoffeln gestohlen.

Aus Nah und Fern.

* (Deutsches Bundesschießen.) Von Wien aus gehen Bürgermeisterstellvertreter Dr. Borschke und Gemeinderath Dehm mit den Wiener Schützen nach Berlin, um die Ehrengabe der Stadt Wien (1000 Mk. Gold) zu übergeben.

* (Eine Petition wegen Verminderung der Baubeschränkungen) in den Festungsrayons der Stadt und Festung Spandau ist dem Kaiser unterbreitet worden. Diese Petition trägt 5000 Unterschriften selbstständiger Einwohner und des ganzen Magistrats und der Stadtverordneten. In eindringlicher Weise wird unter Schilderung der einschlägigen Verhältnisse nachgewiesen; daß so lange die Rayon-Beschränkungen vorhanden sind, eine Privat-Industrie in Spandau nicht entstehen könne. Ein derartiger Zustand sei indeß für die Entwickelung der Stadt auf das Tiefste zu beklagen. Sollten die Rayon-Beschränkungen der Festung fallen oder auch nur gemindert werden, so unterliege es keinem Zweifel, daß die Ufer der Spree und der Havel im Spandauer Stadtgebiet der Bebauung unterworfen werden. Die weitere Folge würde sein, daß sowohl der Wasser- wie der Landverkehr im Stadtbezirke große und langersehnte Erleichterungen finden würde.

* Hamburg 2. Juli. (Für die hiesigen Streiks) legt sich die internationale Sozialdemokratie ganz gewaltig in's Zeug, überall werden Aufrufe zu Geldsammlungen verbreitet; trotzdem ist der Erfolg ein ganz minimaler. Aus einer soeben veröffentlichten Liste geht hervor, daß in der außerdeutschen Sozialdemokratie erst 1211 Mark gesammelt sind; der Londoner Sozialdemokrat hat davon, wie bekanntlich, 1000 Mark überwiesen, die Sozialdemokraten in Paris haben 100 Frcs. gesammelt, 5 Pfund sind vom kommunistischen Arbeiterbildungsverein in London gekommen.

* (Ermordet.) Marie Wisniowska, die bekannte Naive des warschauer kaiserlichen Schauspilhauses, ist in der Nacht zum 1. Juli in ihrer Wohnung ermordet worden und der Mörder hat sich dann vergiftet.

* (Explosion.) In Idersleben bei Oberröblingen a. Helme flog am Sonntag Morgen das chemische Laboratorium in die Luft. Von den zwei Personen, welche mit Anfertigung von Feuerwerkskörpern beschäftigt waren, wurde die eine getödtet, die andere leicht verletzt.

Eingesandt.

Mit Bezug auf die gestrige Notiz, betreffend das Getreideunkraut in der Schlachthausstraße kann hiermit mitgetheilt werden, daß diese in hiesiger Umgegend nicht seltene Pflanze eine Zwerglinse, Ervum hirsutum L. var. fissum G. Froel. ist. Obwohl dieses Pflänzchen in dem gedachten Roggenfelde in ganz außergewöhnlicher Menge auftritt, ist es keineswegs die Ursache der Lagerung des Roggens. Der Roggen hatte sich eben bei der günstigen Witterung prächtig entwickelt, so daß 2 m hohe Halme keine Seltenheit waren. Ein mit heftigem Winde verbundener Regen hatte das Getreide derart gelagert, daß es sich ohnehin nicht mehr hätte aufrichten können, und es wäre wohl die ganze Ernte verdorben gewesen, wenn das emporwuchernde Unkraut die Halme nicht wenigstens einigermaßen gehoben hätte. — In einigen Gegenden wird diese Zwerglinse absichtlich mit Roggen gesät, um besseres Futterstroh zu erzielen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 3. Juli 1890.

Wett. heiß.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, fest, 126pfd. bunt 176 Mk, 128pfd. hell 180 Mk., 130pfd. hell 182 Mk.
Roggen, fest, 122pfd. 152 Mk., 124/5pfd. 153/54 Mk.
Gerste, ohne Handel.
Erbsen, ohne Handel.
Hafer, ohne Handel.

Königsberg, den 3. Juli.

Weizen feiner fest, hochbunter loco pro 1000 Kg. russischer 126pfd 144 Mk bez
Roggen besser, loco pro 1000 Kg. inländischer 128pfd. 152,50 Mk. bezt
Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 56,75 Mk. bez. nicht contingentiert 36,50 Mk. bez.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 4. Juli. 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Rothkohl	a Kopf	—	—
Roggen	"	7	50	Wirsichkohl		—	10
Gerste	"	6	10	Kohlrüben	à Mdl.	—	25
Hafer	"	7	60	Zwiebeln	à Kg.	—	—
Erbsen	"	6	90	" frische	2 Bund	—	10
Stroh	Bund	—	60	Eier	a Mdl.	—	55
Heu	"	—	70	Gänse	a Paar	5	—
Kartoffeln	a 50 Kg	2	20	Hühner	"	2	—
Kartoffeln fr.	a 3 Pfd.	—	10	" junge	a Paar	1	—
Butter	à 1/2 Kg.	—	80	Enten	"	—	—
Rindfleisch	"	—	50	" junge	"	2	50
Kalbfleisch	"	—	50	Tauben	"	—	60
Hammelfleisch	"	—	50	Aepfel	2 Pfd.	—	—
Schweinefleisch	"	—	60	Spargel	a 1/2 Kg.	—	50
Hechte	"	—	60	Spinat	"	—	05
Zander	"	—	60	Salat	6 Köpfe	—	10
Karpfen	"	—	—	Radieschen	3 Bund	—	10
Schleie	"	—	50	Gurken	Stück	—	20
Barse	"	—	50	Mohrrüben	3 Bund	—	10
Karausche	"	—	40	Stachelbeeren	Maaß	—	20
Bressen	"	—	40	Schoten	a Pfd.	—	15
Blete	"	—	25	Brasseln	"	—	15
Weißfische	"	—	25	Kirschen	"	—	20
Aale	"	—	80	Blaubeeren	2 Maaß	—	25
Barbinen	"	—	30	Walderdbee.	"	—	20
Lachsforellen	"	—	30	Rehfüßchen	Schüssel	—	50
Krebse große	a Schock	3	—	Steinpilzen	Mandel	—	20
kleine	"	1		Johannisbee.	Pfd.	—	20

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4 Juli

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		4. 7. 90.	3. 7. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	23[illegible],40	234,10
	Wechsel auf Warschau kurz	234,20	234,—
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	100,75	100,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,40	68,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,—	65,30
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	98 —	98,—
	Disconto Commandit Antheile	200,70	201,50
	Oesterreichische Banknoten	174,70	174,75
Weizen:	Juli	209,—	209,50
	September-October	179,50	180,50
	loco in New-York	96,—	95,79
Roggen:	loco	160,—	159,
	Juli	157,50	157,70
	Juli-August	151,50	152,—
	September-October	147,50	148,—
Rüböl:	Juli	63,60	64,40
	September-October	55,30	55,50
Spiritus:	50er loco	57,80	60,—
	70er loco	38,—	37,50
	70er Juli-August	36,70	36,20
	70er August-September	36,70	36,20

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. pCt.

Wasserstand der Weichsel am 2. d. Mitt. 12 Uhr am Windpegel 0,45m

Weiße Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 18.20 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca 150 versch. Qual) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Allen Denen, die beim **Rosenfest** in so liebenswürdiger, entgegenkommender Weise dazu beigetragen haben, das Fest zu verschönen und deren Mühe und Opferfreudigkeit wir es verdanken, daß der Ertrag ein so erheblicher ist, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 4. Mai d. J., gegen 8 Uhr Abends ist der Arbeiter Ignatz Lichacz nach seiner Angabe von den Angeschuldigten, Arbeitern Leon Wisniewski und Franz Katarszynski aus Mocker, in der Nähe des alten Viehhofes seines Portemonaies mit etwa 12 Mark Geld, eines Hutes, einer Tabacksdose und eines Stockes beraubt worden.

Er will um Hilfe gerufen haben und da seien auf der Culmsee'er Chaussee ein Herr und eine Dame hinzugekommen, denen er von dem Raubanfall Mittheilung gemacht habe.

Dieser Herr und die Dame, welche bisher nicht ermittelt sind, werden ersucht, zu den Acten wider Wisniewski und Genossen J. 1083/90 ihre Namen anzugeben, damit ich sie als Zeugen vernehmen kann. Ihre Aussagen werden zur Herbeiführung der Bestrafung der Angeschuldigten von Erheblichkeit sein.

Thorn, den 1. Juli 1890.

Der Untersuchungsrichter
bei dem Königl. Landgericht.

Die zur Straßenbeleuchtung 1890/91 erforderlichen **ca. 20—25 Faß bestes amerikanisches Petroleum** sollen in einzelnen Fässern frei Gasanstalt je nach Bedarf geliefert werden.

Angebote ersuchen wir bis zum

19. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

im Comtoir der Gasanstalt, wo die Bedingungen ausliegen, abzugeben.

Thorn, den 4. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5% Zinsen ausleiht.

Wir bemerken hierbei noch besonders, daß über Anträge auf Wechseldarlehne regelmäßig sofort Entscheidung getroffen wird.

Thorn, den 1. Juli 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Auf das Quartal Juli/September cr. haben wir für sämmtliche Schutzbezirke folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 24. Juli, Vormittags 10 Uhr im Sucholwolski'schen Kruge zu Renczkau,

Donnerstag, den 21. August, Vorm. 10 Uhr im Blum'schen Kruge zu Guttau

Donnerstag, den 18. Septbr., Vorm. 10 Uhr im Jahnke'schen Kruge zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

an Nutzholz: Schutzbezirk Guttau Jagen 79b 2 Eichen Nutzenden (Stellmacherholz), 77 Kiefern Langnutzholz, geschält, zu ermäßigten Taxpreisen;

an Brennholz: aus sämmtlichen Schutzbezirken.

Alle Sortimente in kleinern und größern Posten je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 2. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. Juli cr.
Vormittags 9 Uhr

sollen im Glacis bei Lünette VI und bei Batardeau III acht Bäume, unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, auf dem Stamm verkauft werden.

Versammlungsort am Bromberger Thor.

Königliche Fortification.
Thorn.

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmanns Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 8. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 Matzenmaschine,
1 Quetschmaschine,
mehrere Kleiderspinde, Sopha, Spiegel, Bilder u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. Juli 1890.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Dienstag, den 8. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst Nachlaßgegenstände als:
verschiedene Taschenuhren, Militär-Uniformstücke und Waffen, sowie Bilder und sonstige Kleidungsstücke, Tischdecken u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. Juli 1890.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Soeben ist erschienen:



2 Bände: 140 Abbildungen, 3 Karten.
Geheftet 20 M. Gebunden 22 M.
Auch in 40 Lieferungen à 50 Pf.
(Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.)
Zu beziehen durch:
die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Aerztlich empfohlen!
Für Bleichsucht, Nervosität, Schwäche ꝛc. **Pyrophosphorsaures Eisenwasser** (stört nicht die Verdauung) Fl. 15 Pf., bei 10 Fl. billiger! Bei nervösen Zuständen (Schlaflosigkeit), Epilepsie leistet **Bromwasser n. Dr. Erlenmayer** vorzügl. Dienste. Fl. 35 Pf.
Ant. Koczwara, Drogenh. **Thorn.**


Schutzmarke.

Mariazeller
Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Ein gut erhaltener
Flügel
steht zum Verkauf
Breitestr. 88, 1 Tr.

Ein Paar fast neue
Kummet-Geschirre
sind billig zu verkaufen.
Herm. Thomas,
Neust. Markt 234.

Zum October Wohnungen, 2 Stub., Küche und Zubehör zu vermieth.
Rausch, Gerechtestr.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark, 500 000 Reichsmk., 400 000 Reichsmark, 2mal 300 000 Reichsmark, 3mal 200 000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kaufloose 5. Kl. der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung: vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn: 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 à 112, 1/2 à 56, 1/4 à 28, 1/8 à 15 Mk.; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 14, 1/16 à 7,50, 1/32 à 3,75, 1/64 à 2 Mk. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Kl. incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22 Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 24, 1/16 à 12, 1/32 à 6, 1/64 à 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versendet à 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.

Wer von Zinsen lebt und sich
höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.,** Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter** in **Thorn,** welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein
ausreichendes Capital sichern will.
Dividende der Leibrenten- und Capitalversicherungen Abth. A für 1889: 3‰ der massgebenden Prämiensummen.

Ein gebr. mahagoni **Büffet** zu kaufen gesucht. Off. in der Exped. erbeten.

4—5 Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
R. Sultz, Malermeister.

Malergehilfen
finden **dauernde** Beschäftigung bei
C. Stolp, Malermstr.

---

2 Lehrlinge
sucht **M. Braun,** Goldarbeiter, Copp.-Str. 188.

90er neuen Salzhering
verf. in zarter, fetter Waare das 10-Pfd.-Faß mit Inh. ca. 40 Stück à 3 Mk., ff. dickrückigen 90er **Matjeshering** à 10-Pfd.-Faß mit Inh. ca. 35 Stück à 4 Mk., ff. echte 90er **Brabanter Tafel-Sardellen** à 10-Pfd.-Faß 7,50 Mk., alles **franco** Postnachnahme.
L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Grundstück
Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Wohnungen von 2 Zimmern, Entree, Cabinet, Küche u. Zubeh., sowie auch solche von 3 Zimmern per 1. October zu verm. Mauerstr. 395.
W. Hoehle.

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

---

1 Wohnung zu vermiethen. Copp.-Str. 211. Ww. Schnögass

Eine Wohn. v. 1. Oct. zu vermieth. F. Schweitzer, Fischer-Vorstadt.

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer.**

Ein Laden, 1 großer Keller, ist vom 1. Oct. zu verm. F. v. Kobielska.

Wohnung, 3 Zim. und Zub. 2 Tr. vom 1. Oct. zu vermiethen.
Altstädt. Markt Nr. 297.

Alter Markt Nr. 300
ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Culmerstr. 345, 3. Etage, eine Woh. v. 4 Zimm., Küche u. Zubeh. für 600 Mk. vom 1. Juli oder 1. Oct. zu vermiethen.

Schillerstraße 429
ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Wasserleitung u. s. Zubehör in der 2. Etage vom 1. Oct. zu vermieth.
G. Scheda.

Eine kleine Wohnung vom 1. Oct. Strobandstr. 82 zu verm. Nähere Ausk. Albert Schultz, Elisabetstr. 85/86

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon und allem Zubehör von sofort zu verm.
Culmerstraße 340/41.

Plenz Hôtel
(garni)
Berlin,
Neue Wilhelmstrasse Ia.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Ich habe mich hier niedergelassen.
Dr. Gimkiewicz,
pract. Arzt,
Culmerstraße 346/47.

Hôtel Vanselow,
Danzig, Heumarkt Nr. 3
nahe dem hohen Thorbahnhof, schönste Lage, gute Aufnahme, empfiehlt sich dem Reise-Publikum.
Logis 1—2 Mk. incl.

Harmoniums
aus der Fabrik von **Schiedmayer, Stuttgart** empfiehlt
C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.

Landwehr-  Verein.

Hauptversammlung
morgen Sonnabend, am 5. Juli Abends 8 Uhr bei Nicolai.

Entgegennahme der Einladungskarten für Gäste zu dem am Sonnabend, den 12. d. Mts. stattfindenden Sommerfeste. — Verschiedenes. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht. Diejenigen Kameraden, welche ihre Militärpapiere zur Berichtigung der Stammrolle noch nicht vorgelegt haben, wollen dies nunmehr schleunigst thun.

Klopsch.

Gewerbe-Schule
für Mädchen zu Thorn.
Der nächste Cursus (12.) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt
Montag, den 4. August cr.
Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks,
429. Schillerstraße 429.
Julius Ehrlich,
Seglerstraße 107.

Victoria-Garten
ist einer **Festlichkeit** wegen Sonnabend, den 5. Juli 1890, Nachmittags von 4 Uhr ab **geschlossen**
Genzel.

Kl. Wohnung zu vermiethen Altst. 296. Geschw. Bayer.

Thorner
Beamten-Verein.
Sonntag, den 6. Juli 1890
Fahrt nach Ottlotschin.
Abfahrt 12 Uhr 9 Minuten Mittags vom großen Bahnhofe.

Liedertafel
Podgorz.
Sonntag, den 6. Juli cr.
Sommerfest
in Schlüsselmühle
bestehend in
Instrumental- und Vocal-Concert
ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Corps-Führers Schallenatus aus Berlin und der Liedertafel.
Reichhaltiges Programm.
Große Rosen-Vertheilung, Tombola, Preiskegelschieben u. Preisschießen,
wozu gediegene Gewinne gewählt sind.
Brillant-Feuerwerk.
Für Kinder:
Bonbon - Feuerwerk.
Prächtige Illumination und Decoration des Gartens.
Aufsteigen von Riesen-Luftballons.
Zum Schluß: **Tanz**
Entree pro Person **30 Pf.**
Kinder von 10 - 14 Jahren die Hälfte, unter 10 Jahren freien Zutritt.
Programms an der Kasse.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Nach Schlüsselmühle. **Nach Schlüsselmühle.**

Circus-Arena.
Specialitäten - Theater.
Am Bromberger-Thor.
heute Sonnabend, den 5. Juli 1890:
Erste große Vorstellung
Sonntag: **2 Vorstellungen** 4 und 8 Uhr. — Alles Nähere die Zettel.
Ein **Restaurateur** zum Ausschank kann sich melden.
Die Direction.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** u. **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Thorn bei Apotheker Mentz.**

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Neustädt. Markt 231 sind zwei Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. vom 1. October zu vermiet.

---

2 Wohnung. mit 4 u. 3 Zim., Balk. Mädchenstube u. Zub. ist v. 1. Oct. zu verm. A. Schienauer, Mocker.

Kirchliche Nachrichten
Am 5. Sonntag (n. Trinit.), 6. Juli 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Morgens 7½ Uhr:
Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Stachowitz
Nachher Beichte Derselbe.
Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.
Nachm. kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Calmus.
Kollekte für Synodalzwecke.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche
Vorm. ½9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel. luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke

Montag, den 7. Juli cr
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses u. feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg
ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in
Thorn, Gebr. Pichert.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.